

Regionalbund

standpunkt

DER WIRTSCHAFT

AZA 4410 Liestal

Standpunkt-Ausgabe Nr. 318 – 14. Jahrgang

EDITORIAL



Hans Rudolf Gysin
Nationalrat, Direktor,
Wirtschaftskammer
Baselland

Führung braucht gerade im KMU

Wenn ein Unternehmen in die Schiefelage gerät, ist die Ursache nicht selten in einer mangelhaften Führung zu suchen. Das gilt im Grossunternehmen ebenso wie im KMU. Wer seine Mitarbeitenden – sein wichtigstes «Kapital» – nicht führen kann, nimmt in Kauf, dass das «Firmenschiff» gerade in stürmischen Zeiten ziellos vor sich hin driften und damit bald einmal auch Gefahr läuft, zu stranden oder zu kentern.

Im Grossunternehmen sind die Führungsspitzen breiter abgedeckt. Das verhindert keine Führungsfehler, aber bietet doch mehr Gewähr dafür, dass das Ruder auf der Kommandobrücke rascher in andere Hände übergeht. Im Klein- und Kleinunternehmen hängt die Führung aber vielfach von einer Person ab, die nicht einfach nur rasch ersetzt werden kann. Um so wichtiger ist aus meiner Sicht, dass gerade im KMU der guten Führung grosses Gewicht beigemessen wird.

Ich weiss, dass heute in der Wirtschaft eine Offiziersausbildung nicht mehr die Bedeutung von früher hat. Das ist bedauerlich, denn die Armee hat längst erkannt, dass Führen nicht einfach nur stramm «Befehlen» heisst. Die moderne Kaderausbildung bietet denn auch eine sehr gute Führungsschulung auch für die Wirtschaft, wie Korpskommandant André Blattmann am Informationsanlass im «Mittenza» klar aufgezeigt hat (Beiträge auf den Seiten 1 und 2). Ein guter Grund, diese Führungsausbildung bei Mitarbeitenden im KMU wieder zu fördern oder in einem Familienbetrieb die nächste Generation damit fit für die spätere, gerade im KMU wichtige Führungsaufgabe zu machen.

KARRIERE – Die «Kaderschmiede» Armee gewinnt in der KMU-Wirtschaft wieder an Bedeutung.

Militär formt Führungskräfte, die auch in der Wirtschaft glänzen

Der Armeechef, Korpskommandant **André Blattmann**, stattete auf Einladung der Nationalräte Christian Miesch und Hans Rudolf Gysin dem Baselbiet kürzlich einen Besuch ab. In einer Podiumsdiskussion mit Vertretern aus der regionalen Politik und Wirtschaft kristallisierte sich heraus, dass militärische Führungskräfte der Wirtschaft gut tun – und umgekehrt. Dass eine Kaderposition im Militär in der Wirtschaft nicht mehr denselben Stellenwert hat, wie noch vor 20 Jahren, ist kein Geheimnis. Insbesondere bei international tätigen Unternehmen erweist sich eine militärische Karriere oft als Hindernis für den beruflichen Aufstieg. Ein Umstand, den Armeechef André Blattmann vorige Woche an einer Podiumsveranstaltung im «Mittenza» in Muttenz bedauerte. Gleichzeitig aber lobte der Korpskommandant die KMU, die den Wert einer militärischen Führungsschule immer noch zu schätzen wüssten.

Akzeptanz der Armee legt zu

Die hohe Akzeptanz der Armee in der Bevölkerung – vier von fünf Stimmberechtigten halten sie für notwendig – deutet aber auf eine Trendwende hin, was Brigadier **Daniel Moccand**, Chef Offiziersausbildung an der Höheren Kadernschule der Armee (HKS), bestätigt: «Es ist wieder eine grössere Bereitschaft in Unternehmen vorhanden, das Weitermachen im Militär zu unterstützen». Nach wie vor gilt: Das Militär ist für jüngere Führungspersönlichkeiten eine hervorragende Trainingsinfrastruktur. Und ebenso, wie sich die Armee laufend der sich verändern-



Korpskommandant André Blattmann referierte vor Wirtschaftsvertretern.

den Sicherheitslage anpassen muss, ist auch die Ausbildung der höheren Unteroffiziere und Offiziere ständig in Bewegung. Die heutigen Schulungsprogramme der HKS sind teilweise kompatibel mit den Inhalten von Management-Lehrgängen für Führungskräfte der Wirtschaft. Mehr noch: Die der HKS angegliederte Zentralschule für die Grundausbildung der Offiziere auf Stufe Einheit und Truppenkörper führt auch Kurse für zivile Führungskräfte aus Wirtschaft und Verwaltung durch.

Nutzen der Armee unterstrichen

An der vom «Podium für eine liberale Wirtschaft und Gesellschaft» durchgeführten Podiumsdiskussion motivierte Korpskommandant Blattmann die weit über 400 anwesenden Wirtschaftsvertreter, das Führungspotenzial von militärischen Kadern wieder vermehrt zu nutzen. Dabei erhielt er den Sukkurs vom baselstädtischen Regierungsrat **Christoph Eymann** sowie von den Baselbieter Nationalräten **Christian Miesch** und **Hans Rudolf Gysin**.

Eymann ortete den Bedarf, die Bevölkerung nicht nur von der Notwendigkeit der Armee, sondern auch von der Nützlichkeit der militärischen Kaderausbildung zu überzeugen und Gysin wies darauf hin, dass die KMU mit militärischen Kadern in Führungsposition gute Erfahrungen machen würden. Miesch hob die sicherheitspolitischen Aufgaben der Armee und ihre Unterstützung ziviler Sicherheitskräfte hervor.

MEHR AUF DER NÄCHSTEN SEITE

BERUFSSCHAU – Kanton und Wirtschaft unterzeichnen Leistungsvereinbarung.

Gegen 200 Lehrberufe, live und direkt präsentiert

Die ganze Breite der in der Region ausgebildeten Berufe auf einen Blick sehen, sie «live» erleben und sie erfragen – das ist die Berufsschau 2011. Vom 26. bis am 30. Oktober dieses Jahres geht im Kultur- und Sportzentrum Pratteln die achte Auflage über die Bühne. 121 Berufs- und Branchenorganisationen werden insgesamt 198 unterschiedliche Berufe vorstellen.

Der Kanton Baselland unterstützt die Berufsschau mit 950'000 Franken aus den Mitteln des Wirtschaftsförderungsfonds. Dieser Beitrag wird vorrangig für eine wirkungsvolle finanzielle Entlastung der ausstellenden Berufs- und Branchenorganisationen



Engagement für Berufsschau und duales Bildungssystem (v.l.): Hanspeter Hauenstein, Andreas Schneider, Urs Wüthrich und OK-Chef Urs Berger. BILD CH.

in der Bereitstellung der Ausstellungsinfrastruktur eingesetzt. So ist es in der Leistungsvereinbarung geregelt, die kürzlich von Regierungsrat **Urs Wüthrich-Pelloli**, Baselbieter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektor, **Hanspeter Hauenstein**, Vorsteher Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, sowie von **Andreas Schneider**, Präsident Wirtschaftskammer Baselland, und von Nationalrat **Hans Rudolf Gysin**, Direktor Wirtschaftskammer Baselland, unterzeichnet worden ist. Kanton und Wirtschaft bekräftigten mit dieser Partnerschaft einmal mehr die sehr gute Zusammenarbeit zu Gunsten des dualen Bildungssystems.

HEUTE IN DER

Gewerbezeitung

WIRTSCHAFT & POLITIK 5

KMU-Nachfolge in Gefahr: sgv lehnt eidg. Erbschaftssteuer ab.

VORSORGE 8/9

Vorsorgestiftung proparis: Günstige Vorsorge – auch für Kleine.

SCHWERPUNKT 11

Die Sonnenbrille ist weit mehr als bloss ein Accessoire.

FÜHRUNG – Armeechef André Blattmann warb auf Einladung des «Podiums für eine liberale Wirtschaft und Gesellschaft» für militärischen Kadernachwuchs.

Die Armee als Kaderschmiede

Mit einem rhetorisch brillanten Lagebericht unterstrich Korpskommandant **André Blattmann** den Stellenwert unserer Milizarmee. Im Besonderen motivierte er die Wirtschaft, das Führungspotenzial von militärischen Kadern wieder vermehrt zu nutzen. Der Basler Erziehungsdirektor, Regierungsrat **Christoph Eymann**, beleuchtete als weiterer Gastreferent das Spannungsfeld zwischen Militärkarriere und Berufserfolg. Eingeladen zur Podiumsveranstaltung im Muttenzer Mittenza hatten die Nationalräte **Hans Rudolf Gysin** und **Christian Miesch**. Über 400 Gäste, darunter der Baslerbieter Regierungspräsident **Jörg Krähenbühl** und viele ehemalige Wehrmänner, nahmen an diesem interessanten Anlass teil.

Armeechef überzeugte

Der Chef der Armee erwies sich als ehrlicher Makler für die Interessen unserer Milizarmee. Anschaulich vermittelte sein Lagebericht die heutigen Aufgaben der Schweizer Armee und zeigte die Bedrohungsszenarien: Kampf um Ressourcen, Überbevölkerung, Cyber-Attacken, Terrorismus, umweltbedingte Katastrophen.

Unsere Armee erfüllt drei zentrale Aufgaben: Sie sorgt für Sicherheit und Unabhängigkeit, unterstützt die zivilen Behörden und leistet einen wichtigen Beitrag zur Friedensförderung. Dazu benötigt sie ein klares Leistungsprofil und mit Blick auf die laufenden Diskussionen über den Sollbestand erwartet der Armeechef von der Politik vor allem Ehrlichkeit und Realitätssinn.

Grösste Führungsschule

Unsere Armee ist die grösste praktische Führungsschule des Landes, die sowohl Sozial- und Führungskompetenz, aber auch fachliches und methodisches Können vermittelt. Was früher gang und gäbe war,



André Blattmann, Christian Miesch, Hans Rudolf Gysin, Christoph Eymann und Moderator Markus Meier (von links) boten dem grossen Publikum einen informativen Abend.

BILDER HEINZ DÜRRENBERGER

nämlich die Anstellung und Förderung von militärischen Kadern, ist in der heutigen Wirtschaftswelt nicht mehr so. Eine militärische Karriere erweist sich gerade bei international tätigen Unternehmen oft als Hindernis für den beruflichen Aufstieg. Armeechef André Blattmann bedauert dies, lobt aber gleichzeitig die KMU, welche den Wert einer militärischen Führungsschule immer noch zu schätzen und zu nutzen wissen.

Wirtschaft profitiert

Regierungsrat Christoph Eymann wünscht sich eine Armee, die aktiv den Kontakt mit der Wirtschaft sucht. Es steht für den Basler Erziehungsdirektor und ehemaligen Direktor des baselstädtischen Gewerbeverbandes ausser Frage, dass unsere Betriebe von der Lebens- und Führungsschule Armee profitieren können. «Die Armee muss ihr Image pflegen. Es muss gelingen, breitere

Bevölkerungsschichten nicht nur von der Notwendigkeit einer Armee zu überzeugen, sondern auch von der Nützlichkeit der Ausbildung, welche dort erworben wird», betonte Eymann.

Scheinbare Sicherheit

Christian Miesch ist als Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates ständig mit Sicherheitsfragen befasst. Mit Blick auf die gegenwärtige Euro-Krise, die massive Staatsverschuldung verschiedener Länder und verschiedene Krisenherde auf dieser Welt warnte Nationalrat Miesch davor, dass sich unser Land einfach in Sicherheit wiegen könne. «Nur wer sein Haus in Ordnung hält und seine Wehrbereitschaft glaubhaft unter Beweis stellt, kommt seiner Verantwortung nach und leistet einen Beitrag zu einer dauerhaften Sicherheit», ist Miesch überzeugt.

In einem von **Markus Meier**, Stv. Direktor Wirtschaftskammer Baselland, sachkundig geleiteten Podium vertieften die Referenten ihre Standpunkte. Nationalrat Hans Rudolf Gysin zeigte sich in seinem Schlusswort beeindruckt von den Ausführungen und klaren Bekenntnissen seiner Vorredner. Als Wirtschaftskammer-Direktor wisse er, dass mittlere Unternehmen militärischen Kader aktiv nutzen und dabei alles andere als schlecht führen.

Gysin erinnerte daran, dass es die Armee mindestens ebenso sehr brauche wie die Feuerwehr: «Alle hoffen, dass beide Institutionen nicht oder möglichst wenig zum Einsatz kommen.» Die Erfahrung zeige jedoch, dass man auf beide nicht verzichten könne. *MWB.*

LINK

Grosse Bildergalerie vom Anlass auf www.kmu.org/bildergalerie



Hans Rudolf Gysin im Gespräch mit Armeechef André Blattmann.



«Weisch no?»: Austausch von Erinnerungen beim Apéro.



Andreas Schneider mit Regierungspräsident Jörg Krähenbühl.



Feurige Intermezzi: «Swiss Maid Voice» mit «Roti Rösli».

NACHGEFRAGT

Blattmann: «Zufrieden mit dem Standort Liestal»

Am Rande der Podiumsveranstaltung stellte sich Armeechef **André Blattmann** dem «Standpunkt» für ein «Kurzverhör» und nahm darin Stellung zu Stichworten wie «Heimat» und «Kaserne Liestal».

Sollbestand

«Ich erwarte von der Politik, die über den künftigen Sollbestand unserer Armee entscheiden wird, vor allem eines: Ehrlichkeit. Es bringt nichts, wenn wir zum Beispiel 160'000 Armeeingehörige haben, gleichzeitig fehlen uns aber die Mittel und die Ausrüstung, um unsere Soldaten zweckmässig ausbilden zu können. Persönlich erachte ich einen Sollbestand um 100'000 Armeeingehörige als vernünftige und vor allem finanzierbare Grösse.»

Berufsarmee

«Ein Wechsel zu einer Berufsarmee steht nicht zur Diskussion und kommt ernsthaft überhaupt nicht in Frage. Das schweizerische Milizsystem hat sich bewährt. Unsere Armee steht somit unter einer ständigen demokratischen Kontrolle. Unsere Armeeingehörigen sind nicht einfältige Befehlsempfänger, sondern mündige und vor allem auch kritische Bürger in Uniform. Eine Berufsarmee passt schlicht nicht zum schweizerischen Wesen.»

Heimat

«Der legendäre Bundesrat **Willi Ritschard**, der übrigens auch als SP-Mann ein überzeugter Anhänger unserer Milizarmee war, sagte einmal: «Heimat ist dort, wo man keine Angst haben muss.» Ich meine, es ist just die Aufgabe unserer Armee, für dieses Sicherheitsgefühl zu sorgen. In diesem Sinne ist es auch wichtig, dass die Armee gut verankert ist in der Bevölkerung. Im Baseltbiet spüre ich diesen Rückhalt für unsere Armee, und dafür bin ich dankbar.»

Kaserne Liestal

«Wir sind sehr zufrieden mit dem Standort Liestal. Die Kaserne befindet sich inmitten des Städtchens und hat damit eine optimale Verankerung mit der hiesigen Bevölkerung. Und die Übungsgelände sind sehr nahe. Der Ausbildungsort Liestal findet sehr gute Bedingungen vor und steht für die Armee nicht in Frage. Wir haben auch einen sehr guten Rückhalt bei den städtischen und kantonalen Behörden. Ich durfte dies unlängst bei einem Gespräch mit der Regierung und der Stadtpräsidentin auf sehr eindrückliche Weise erfahren.»

MWB.

KMU FRAUEN BASELLAND

Jahresprogramm 2011

Für das Jahr 2011 sind für die KMU Frauen Baselland folgende Anlässe geplant:

Sommerplausch

25. August 2011, 18.00 Uhr
Auf den Spuren des Baseltbieter Fisches:
Die KMU Frauen gehen mit ihren Partnern gemeinsam zum Fischen. Besammlung:
Restaurant zur Brücke, Bahnhofstrasse 4, Grellingen.

KMU Frauen beim Boxen

September 2011

Die Mitglieder erhalten für die Anlässe rechtzeitig Einladungen mit allen notwendigen Detailinformationen. An einer Mitgliedschaft bei den «KMU Frauen Baselland» interessierte Damen sind herzlich eingeladen, an einzelnen der oben aufgeführten Anlässen teilzunehmen und dabei die KMU Frauen und ihre Tätigkeit in der Praxis unverbindlich kennenzulernen. Wir bitten jedoch um vorherige Anmeldung.

Auskünfte und Anmeldung:

Tel. 061 927 65 58 oder
kmu-frauen@kmu.org

IMPRESSUM

Herausgeber/Verlag:

Schweizerischer Gewerbeverband sgV,
Schwarztorstrasse 26, Postfach 8166, 3001 Bern,
Tel. 031 380 14 14 – verlag@sgv-usam.ch

Redaktion sgz: Schwarztorstrasse 26, 3007 Bern
Tel. 031 380 14 14 – redaktion@sgv-usam.ch

Regionalbund «Standpunkt»

Herausgeber: Wirtschaftskammer Baselland
■ Arbeitgeber Baselland ■ Unabhängiges Podium
für eine liberale Wirtschaft und Gesellschaft
Haus der Wirtschaft, Altmarktstrasse 96,
4410 Liestal

Tel. 061 927 64 64, Fax 061 927 65 50

Internet: www.kmu.org

e-mail: standpunkt@kmu.org

Verantwortung: Hans Rudolf Gysin, Direktor

Redaktion/Umbruch: Edi Borer (ebo.)

Produktion: IWF, Postfach 633, 4410 Liestal

Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen

Adressänderungen:

Bitte an **Wirtschaftskammer Baselland**

e-mail: standpunkt@kmu.org

Abdruck von Textbeiträgen mit vollständiger Quellenangabe ist erlaubt.

LANDRAT

MOTION – Obligatorischer Berufswahlunterricht gefordert.

Im ersten Anlauf auf den rechten Weg

Ein obligatorischer Berufswahlunterricht sowohl auf allen Niveaus der Sekundarstufe I als auch an Mittelschulen und Gymnasien (Sekundarstufe II) soll dazu beitragen, dass Schulabgänger bereits im ersten Anlauf den für sie rechten beruflichen Weg einschlagen. Eine entsprechende Motion hat Landrat **Urs Berger** (CVP, Aesch) am 23. Juni eingereicht. Der Bereichsleiter Berufsbildung bei der Wirtschaftskammer Baselland hält in seinem Vorstoss fest, dass auf der Sekundarstufe I seit langem eine erfolgreiche Vorbereitung aufs Berufsleben Jugendlicher praktiziert werde. Auf Sekundarstufe II – insbesondere an den Gymnasien – würden die Schülerinnen und Schüler dagegen ihrem Schicksal überlassen. Dies habe oft teure Auswirkungen, die letztlich der Steuerzahler berappe (siehe Artikel im «Standpunkt» vom 24. Juni, Seite 1). Urs Bergers Vorstoss im Wortlaut: «**Der Regierungsrat wird beauftragt, auf allen Mittelschulstufen ab der 7. Klasse bis zur Schulentlassung (bzw. Matura oder Berufsmatura) den obligatorischen Berufswahlunterricht einzuführen, um allen Jugendlichen in der viel entscheidenden Berufswahl die beruflichen Möglichkeiten und Perspektiven frühzeitig und schulstufengerecht aufzuzeigen. In den Gymnasien und an den Berufsmittelschulen soll dabei die Begleitung hin zu akademischen Bildungswegen im Vordergrund stehen.**» ch.

KMU-BASIS

DIALOG – mit den KMU Reinach. **Gewerbtreibende fragen – Wirtschaftskammer-Vertreter antworten**

Am 30. Juni fand für die Mitglieder des Gewerbevereins kmu Reinach ein spezieller Informationsanlass zum Thema «Mitgliederdienstleistungen der Wirtschaftskammer Baselland» statt. Von der Wirtschaftskammer Baselland stellten sich **Markus Meier**, stellvertretender Direktor, und **Christoph Buser**, Leiter KMU-Förderung, dem Dialog der rund 30 teilnehmenden Mitglieder von kmu Reinach. In einem Informationsteil orientierten die Vertreter des Dachverbands über die Aktivitäten und die Dienstleistungspalette der Wirtschaftskammer. Die anschließende Frage- und Antwortrunde ermöglichte den Austausch zu spezifischen Themen. Diskutiert wurden u.a. die Beratungsdienstleistungen im Rechts- und Exportbereich, die Vermittlungstätigkeiten bei Problemen mit den Behörden, die Sozialversicherungseinrichtungen und die Informations- und Netzwerkanlässe der Wirtschaftskammer. Der Lunch nach dem offiziellen Teil galt dem persönlichen Austausch der Reinacher Unternehmerinnen und Unternehmer mit den Vertretern der Wirtschaftskammer. Die Möglichkeit zum ungezwungenen Austausch und zu individuellen Fragestellungen wurde beidseits geschätzt. ssc.

ARBEITGEBERVERBAND

ZUWANDERUNGS-INITIATIVE – Arbeitgeberpräsident kritisiert SVP.

Personenfreizügigkeit stärkt Standort Schweiz

Der abtretende Arbeitgeberpräsident Rudolf Stämpfli hat in seiner letzten Rede scharfe Kritik an der Zuwanderungs-Initiative der SVP geübt. Mit der Initiative werde die wichtigste Standortstärkung der letzten 20 Jahre in Frage gestellt. Stämpfli zog anlässlich des Arbeitgebertags in Zürich eine positive Bilanz der letzten acht Jahre. Die Schweizer Wirtschaft habe eine «Renaissance» erlebt und stehe heute im internationalen Vergleich gut da, auch wenn die Frankenstärke derzeit die Exportwirtschaft belastet.

Als wichtigste Faktoren für die positive Entwicklung nannte er die wettbewerbsorientierte Wachstumspolitik, das disziplinierte Finanzgebaren der öffentlichen Hand, die Marktöffnung zur EU und insbesondere auch die Personenfreizügigkeit. Letztere dürfe auf keinen Fall aufs Spiel gesetzt werden, betonte Stämpfli. SAV.

POLITKOLUMNE

Fremdenpolizei der besonderen Art

Der Bundesrat «wird beauftragt, Rechtsgrundlagen zu schaffen, wonach in der Schweiz nur Schweizer Bürgerinnen und Bürger als Polizistinnen und Polizisten tätig sein dürfen.» Man liest den Satz in einer Motion (verbindlicher Auftrag an den Bundesrat) des Berner SVP-Nationalrats Rudolf Joder zwei- und dreimal – und traut seinen Augen nicht. Stecken in kantonalen Polizeiformen ausländische Ordnungshüter? Klärung tut not...

Gemäss Aufgabenteilung im Bereich der Inneren Sicherheit (Bundesverfassung Artikel 57) liegt die Polizeihöheit grundsätzlich bei den Kantonen. Daraus schliesst der Bundesrat in seiner Stellungnahme zur Motion Joder vom 11. Mai 2011: «Im Rahmen der Organisationsfreiheit ist es jedem Kanton und jeder Gemeinde überlassen, die Anstellungsbedingungen für das mit Polizeiaufgaben betraute Personal festzulegen.» Und so sieht die Praxis aus: Die grosse Mehrheit der Kantone verlangt für die Ausübung polizeilicher Funktionen das Schweizer Bürgerrecht. Ausländer werden nur in den Kantonen Basel-Stadt, Neuenburg, Schwyz und Jura zum Polizeidienst zugelassen. Der Kanton Bern erwägt dies ebenfalls.

Der Bundesrat sieht keine Probleme und sagt nein zu Joders Anliegen, «bundesrechtlich festzuschreiben, dass nur Schweizer Bürgerinnen und Bürger die Tätigkeit einer Polizistin oder eines Polizisten ausüben dürfen». Die Beurteilung des Berner Volksvertreters, wonach die Erfüllung hoheitlicher Aufgaben durch Personen mit schweizerischem Bürgerrecht am wirkungsvollsten glaubhaft wahrgenommen werde, versteht der Bundesrat nicht. Ganz im Gegensatz zu den bernischen Ordnungshütern, die von einer «Fremdenpolizei» im wahrsten Sinn



Peter Amstutz ist akkreditierter Bundeshausredaktor. Er war lange Jahre Leiter der Bundeshausredaktion der BaZ.

Der Autor vertritt in dieser Kolumne seine persönliche Meinung.

des Wortes gar nichts halten. Die Delegierten des Berner Polizeiverbandes wehrten sich mit 105 zu 14 Stimmen klar dagegen, niedergelassene Ausländer bereits nach fünf Jahren als Polizeibeamte zu uniformieren – noch bevor sie sich durch Einbürgerung zur hiesigen Staats- und Rechtsordnung bekannt haben. Hintergrund des Nein aus Praktikerkreisen ist die Sorge um das Gewaltmonopol des Staats. Wer sich gegen eine Verlagerung polizeilicher Kernaufgaben zu privaten schweizerischen Sicherheitsdienstleistern wehrt, wirkt unglaublich, wenn gleichzeitig Polizeibefugnisse an noch nicht integrierte Ausländer übertragen werden. Erst nach der Einbürgerung sind für Eingewanderte die Voraussetzungen erfüllt, als Polizeian-

wärter ihre Ausbildung absolvieren und anschliessend den Dienst gegenüber jedermann mit der nötigen Autorität versehen zu können. Es darf ja wohl nicht sein, dass «fremde» Polizeibeamte in der Schweiz zusätzlich zur ohnehin hohen Einsatzbelastung noch Mentalitäts- und Akzeptanzprobleme mit dem einheimischen oder ausländischen Publikum oder sogar innerhalb des eigenen Korps erdulden müssen.

Der Ansatz, mit einer multikulturellen Polizei so etwas wie bewaffnete Sozialarbeit leisten zu können, führt jedenfalls in die Irre. Auch Bestandesfragen sind so nicht zu beantworten. Die Unterbestände der kantonalen Polizeikorps von derzeit rund 1500 Beamten sind zwar ernst zu nehmen – aber man behauptet sie sicher nicht, indem man ein «Fremdenpolizei»-Problem schafft. An der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch (IPH; LU), der grössten Polizeischule der Schweiz, haben letztes Jahr 310 Polizeianwärter die Berufsprüfung abgelegt – so viele wie noch nie seit der IPH-Gründung. Es fehlt also nicht an einheimischer Nachfrage und an leistungsbereitem Nachwuchs.

Laut der St. Galler Regierungsrätin Karin Keller-Sutter, der Präsidentin der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren-Konferenz, geht es jetzt vor allem darum, die Attraktivität des Berufs zu erhalten. Dies ist auch die Sorge des Verbandes Schweizerischer Polizeibeamter (VSPB) und seiner 23'000 Mitglieder sowie der parlamentarischen Gruppe für Polizei- und Sicherheitsfragen (Präsident: der Aargauer SP-Nationalrat Max Chopard-Acklin). Druckmöglichkeiten, um den Bundesrat durch Überweisung der Motion Joder zu einer ernsthafteren Behandlung der Thematik zu bringen, gibt es also genug, wenn die Ratsmehrheit handeln will...

ARBEITSSICHERHEIT – Temporärarbeitende leben gefährlicher als Festangestellte.

Der Einsatzbetrieb ist für die Temporären verantwortlich

Es ist allgemein bekannt, dass in der Baubranche bzw. allgemein in handwerklichen Berufen ein hohes Unfall- und Gesundheitsrisiko besteht. Besonders gefährdet sind allerdings in erster Linie neu eingestellte Arbeitnehmer sowie Temporärarbeitende.

Die Zentrale Paritätische Kontrollstelle (ZPK), das offizielle Kontrollorgan für den Gesamtarbeitsvertrag für Branchen des Ausbaugewerbes in den Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn, kontrolliert nicht nur die Einhaltung der Mindestlohnbestimmungen, sondern führt vermehrt Baustellenkontrollen im Bereich der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes durch. Dies in enger Zusammenarbeit mit «swiss safety», dem Schweizer Branchenverband der führenden Hersteller und Importeure von Persönlichen Schutzausrüstungen (PSA).

50 Prozent höheres Unfallrisiko bei Temporärarbeitenden

Wie die Kontrollen der ZPK im Bereich Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes zeigen, werden speziell im Ausbaugewerbe sehr häufig Temporärarbeitende beschäftigt. Die Unternehmen haben dadurch jederzeit die Möglichkeit, die Belegschaft bedarfs- bzw. auftragsgerecht anzupassen. Und sie setzen die Temporären vielfach als Hilfskräfte ein. Vielen ist jedoch gar nicht bewusst, dass gerade Tempo-

rärarbeitende punkto Arbeitsunfällen eine grosse Risikogruppe darstellen. Denn: Temporäre wechseln oft den Einsatzbetrieb und kennen deshalb weder die jeweils neuen Teamkollegen noch die Risiken am neuen Arbeitsort. Zudem werden sie vielfach unzureichend eingearbeitet und ausgerüstet, weil sie jeweils auch nicht lang genug in einem Einsatzbetrieb verbleiben. Doch wer muss einem Temporärarbeitenden eigentlich die persönliche Schutzausrüstung zur Verfügung stellen? Ist das Sache der Personalverleihfirma oder des Einsatzbetriebes?

Grundsatz: Arbeitgeber ist für Unfallverhütung verantwortlich

Rechtlich gesehen ist im Grundsatz jeweils der Arbeitgeber für die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz sowie generell für die Unfallverhütung seiner Arbeitnehmenden verantwortlich. Gemäss Bundesgesetz über die Arbeitsvermittlung und den Personalverleih (abgekürzt: AVG, SR 823.11) gilt der (Personal-)Verleiher, welcher Dritten – also einem Einsatzbetrieb – gewerbsmässig Arbeitnehmer überlässt, als deren Arbeitgeber. Demnach wäre theoretisch der Verleiher für den Gesundheitsschutz und die Arbeitssicherheit seines Temporärarbeiters verantwortlich. Allerdings kennt der Verleihbetrieb im Gegensatz zum Einsatzbetrieb in der Regel weder die konkreten Ge-



Für die Verhinderung solcher Fahrlässigkeiten ist der Arbeitgeber verantwortlich – auch bei Temporär-Mitarbeitenden. BILD ZPK

fahren, denen die Temporärarbeitenden ausgesetzt sind, noch die dafür notwendigen Schutzmassnahmen. Zudem ist er nicht in der Lage, die betreffenden Temporärarbeitnehmer auch effektiv am Einsatzort anzuleiten und zu überwachen.

Für Temporäre trägt der Einsatzbetrieb die Verantwortung

Weil der Temporärarbeiter also die geschuldete Arbeitsleistung nicht im Betrieb des Verleihers erbringt, sondern ausserhalb in einem Einsatzbetrieb, hat dies eine Aufspaltung der Arbeitgeberfunktion zur Folge. Das Weisungsrecht im Zusammenhang mit den Fachanweisungen und dem konkreten Verhalten des Temporärarbeitenden vor Ort gehen deshalb an den Einsatzbetrieb über. Die übrigen Rechte und Pflichten aus dem Arbeitsvertrag, insbesondere die Lohnzahlungspflicht, verbleiben jedoch beim Verleiher.

Ein Einsatzbetrieb hat gemäss Art. 9 der Verordnung 3 zum Arbeitsgesetz gegenüber den ausgeliehenen Arbeitnehmenden bezüglich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz dieselben Verpflichtungen wie gegenüber den eigenen Mitarbeitenden. Der Einsatzbetrieb muss ihnen somit auch die nötige Persönliche Schutzausrüstung zur Verfügung stellen. Damit trägt er die volle Verantwortung für alle seine Beschäftigten, sei es nun für die eigenen oder auch für die ausgeliehenen.

Um das erhöhte Unfallrisiko bei Temporärarbeitenden zu minimieren ist es zudem wichtig, dass das Profil des gesuchten Arbeiters vom Einsatzbetrieb so genau wie möglich definiert wird. Der Personalverleiher ist dadurch verpflichtet, einen Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen, der über die nötigen Qualifikationen verfügt.

Bernadette Liniger

20 Jahre Pfeffinger Forum



Montag, 15. August 2011
20.00 Uhr Mehrzweckhalle Pfeffingen

Bundesrätin Simonetta Sommaruga

spricht zum Thema

„ZIELLAND SCHWEIZ!“

Podiumsdiskussion mit

Claude Janiak, SR SP BL
Maya Graf, NR GP BL

Caspar Baader, NR SVP BL
Hans Rudolf Gysin, NR FDP BL

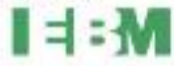
Elisabeth Schneider-Schneiter, NR CVP BL

Leitung: Paul Schär, e Landrat FDP BL / Leitung Podium: Philipp Hammel, Prof. FHNW

Patronat:



Hauptpatronen:



TRETOR AG



Sponsoren:



GARAGE SCHMID REINACH

JAUSLIN
STEHLER INGENIEUR AG

www.MARKX.AG



BASEL-DIE STADTKELLEREI

Medienpartner:

WOCHENBLATT



Der Anlass wird durch die FDP Sektion Pfeffingen organisiert.

www.pfeffingerforum.ch



Sprachkurse

individuell, lebendig,
zertifiziert

www.benedict-basel.ch

Bénédic-Schule, Steinenberg 19, 4051 Basel
Tel. +41 61 284 96 86, info@benedict-basel.ch

Basler Bildungsgruppe

Interessant auch für Geschäftskunden und Flottenbesitzer

Modernste PW-Textilwaschstrasse

Schonend, umweltfreundlich und an Toplage



Mo–Fr 8–19⁰⁰
Sa 8–18⁰⁰

willkommen...
autobus.ag..liestal...

Autobus AG Liestal, Industriestrasse 13, 4410 Liestal

www.aagl.ch



Der Grund: Die Gründung.

Wir sind auf dem Sprung –
und gründen Ihre Firma mit.

Wer den Sprung in die Selbständigkeit wagt, tut dies besser nicht allein. Wir wissen wie man springt – und schwimmt. Was es braucht, wie tief es ist. Aus Erfahrung. Unsere Mitglieder lassen wir nicht strampeln. Tauchen Sie bei uns auf.

**WIRTSCHAFTSKAMMER
BASELSTADT**

Haus der Wirtschaft

Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für KMU
aus Gewerbe, Handel, Dienstleistung und Industrie
Altmarktstrasse 96 Tel. 061 927 64 64
CH-4410 Liestal Fax 061 927 65 50

www.kmu.org



ALLES UNTER EINEM DACH

Unsere Dienstleistungen:
Grafisches Service-Zentrum
EDV · Treuhand
kreativAtelier · Restaurant Albatros

Kompetent. Persönlich. Sympathisch.

Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte
Aumattstrasse 70–72 · Postfach · CH-4153 Reinach 1
Telefon 061 717 71 17 · Fax 061 717 71 00
info@wbz.ch · www.wbz.ch